

Öffentliche Religionspädagogik jenseits kirchlicher Bildungsverantwortung.

Eine Einführung in den Thementeil

von

Michael Wermke

Es ist wohl kaum als Zufall zu betrachten, dass binnen eines halben Jahres die Zeitschrift für Pädagogik und Theologie (ZPT 67, 2015) und der Thementeil der vorliegenden Zeitschrift für Religionspädagogik sich einem nahezu identischen Thema widmen: Heißt die Ausgabe der ZPT ‚Religionspädagogik und Öffentlichkeit‘, trägt der Thementeil der aktuellen Theo-Webausgabe den Titel ‚Öffentliche Religionspädagogik jenseits kirchlicher Bildungsverantwortung‘. Offensichtlich verbindet derzeit die deutschsprachige Religionspädagogik die gemeinsame Frage nach der Begründung und Konzeption religiöser Bildung jenseits der klassischen religiösen Bildungsorte in Kirche und Schule. Der Trend, die religionspädagogische Perspektive über den kirchlichen Konfirmanden- und schulischen Religionsunterricht hinaus zu öffnen, ist nun schon seit längerem zu beobachten. So geraten seit einigen Jahren die konfessionellen Kindertagesstätten als Orte religiöser Bildung zunehmend in den Blick; verbunden mit der herausfordernden Frage, wie mit der wachsenden Anzahl nichtkonfessionsgebundener und muslimischer Kindern in kirchlichen und auch kommunalen Kindertagesstätten religionspädagogisch angemessen umgegangen werden kann. Hier kann beispielsweise auf die Ergebnisse des um 2010 durchgeführten Tübinger Forschungsprojekts „Interkulturelles und interreligiöses Lernen in Kindertagesstätten“ verwiesen werden. Flankiert wird das religionspädagogische Forschungsinteresse einerseits durch die insb. von Ulrich Körtner angestoßene Debatte um die sog. Öffentliche Theologie bzw. um die öffentliche Relevanz von theologischer Rede in der zeitgenössischen (Körtner 2015, Körtner 2016) und andererseits durch Jürgen Habermas inspirierte Frage nach dem Stellenwert religiöser Bildung in der religiös und weltanschaulich ausdifferenzierenden freiheitlich-demokratischen Gesellschaft (s. Pirner 2015, Rose/Wermke 2014, Rose/Wermke 2016). So kann es nicht Wunder nehmen, dass die in beiden Zeitschriften erschienenen Beiträge in einem sich gegenseitig ergänzenden, sich aber auch in einem von einander unterscheidenden Verhältnis zueinander stehen.

Die Beiträge des vorliegende Thementeils ‚Öffentliche Religionspädagogik jenseits kirchlicher Bildungsverantwortung‘ sind sich weitgehend einig in der Notwendigkeit religiöser Bildung auch jenseits der Bildungsorte in kirchlicher Mitverantwortung. Die Begründung religiöser Bildung in Kindertagesstätten in nicht-kirchlicher Trägerschaft steht hierbei wiederholt im Mittelpunkt der religionspädagogischen Auseinandersetzung. Strittig ist jedoch, wer die theologische wie (religions)pädagogische Verantwortung für eine religiöse Bildung ‚im öffentlichen Raum‘ trägt. Am weitesten geht hierbei Christian Kahrs mit seinem Beitrag ‚Religionskulturpädagogik. Öffentliche Bildung der Religion verdeutlicht am Kindergarten‘. Am Beispiel der Begründung religiöser Bildung in nichtkonfessionellen Kindertagesstätten plädiert Kahrs für die Etablierung einer ‚Religionskulturpädagogik‘, deren zentrale Aufgabe es sein zu müsse, „die Bildungsdimension der Religion bzw. die Religionsdimension der Bildung zu analysieren und diesen Zusammenhang als kulturkritische Frage und religionspolitische Aufgabe virulent zu halten.“ Anke Edelbrock hingegen sieht in ihrem Beitrag ‚Kindertagesstätten: öffentlicher Kommunikationsraum der Religionen. Ein Beitrag zur Dis-

kussion einer ‚öffentlichen Religionspädagogik‘ wiederum die konfessionelle Religionspädagogik gefordert, Verantwortung „für religiöse und interreligiöse Bildung in der von einer religiös-weltanschaulichen Pluralität geprägten gesellschaftlichen Öffentlichkeit“ zu tragen. In vergleichbarer Weise erklärt Monika Jacobs in dem Beitrag ‚Das Terrain der Religionspädagogik jenseits des Konfessionalismus. Eine Perspektive aus der Schweiz‘ die wissenschaftliche Religionspädagogik auch für religiöse und ethische Bildung jenseits konfessionell abgesteckten Terrains für zuständig. Das Fach habe sich darauf einzustellen, „gesellschaftliche Verantwortung für die religiöse Bildung aller zu übernehmen und an der Konzeptentwicklung religionsübergreifenden, bekenntnisunabhängigen Religionsunterrichts konstruktiv mitzuarbeiten.“

In dem Beitrag ‚Religiöse Bildung im Elementarbereich Österreichs‘ von Martin Jäggle unter Mitarbeit von Christine Mann und Martin Rothgangel werden die gültigen österreichischen Bildungspläne hinsichtlich ihrer Rahmenvorgaben zur religiösen Bildung in Kindertagesstätten vorgestellt. Religiöse Bildung, so lassen die Autorin und Autoren erkennen, werden in den verschiedenen Bildungsplänen ausgeblendet; faktisch sei „tendenziell die Religion der Mehrheit dominant und ausschließlich diese [werde] im Kindergarten thematisiert“; so lautet das abschließende Kapitel des Beitrags: „Anerkennung religiöser Differenz als Herausforderung“. Daran anschließend prüft Michael Wermke in seinem Beitrag ‚Religiöse Bildung in der Migrationsgesellschaft. Der Thüringer Bildungsplan 18 Jahre in der pädagogischen Bewährungsprobe‘ den Bildungsbereich Religiöse Bildung des erst kürzlich veröffentlichten Thüringer Bildungsplan vor dem Hintergrund der an die religiöse Bildung gestellten Herausforderung der Migrationsgesellschaft. Träger religiöser Bildung sind für ihn professionelle Pädagoginnen und Pädagogen, die unabhängig von ihrem eigenen religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnis religionssensible Begleiter der Bildungsprozesse von Kinder und Jugendlichen sind. Hans-Ferdinand Angel thematisiert unter dem Titel ‚Ende einer Monopolisierung – Glaube im öffentlichen Raum‘ die Notwendigkeit „die kirchlich-religiöse Monopolisierung [der Kommunikation des Glaubens] aufzugeben und Glauben (endlich) wieder in den öffentlichen Raum zu entlassen.“ In wessen Händen die theologische Begleitung der öffentlichen Kommunikation des Glaubens liegt, lässt Angel eher offen: „vielleicht nicht in den Händen institutionalisierter kirchlicher Organisationen oder Institutionen. Sie werden aber jedenfalls in Händen christlicher Männer und Frauen liegen, die sich auf der Basis des Evangeliums zu solchen Begegnungen motivieren lassen.“ Den Abschluss gestaltet Jens Palkowitsch-Kühl mit dem Beitrag ‚Lachen als Lernaufgabe. Oder: Lustige Literatur als Lernort öffentlicher Religionspädagogik‘, in dem er dem potenziellen Bildungsgehalt religiösen Humors nachgeht.

Der Dank des Herausgebers richtet sich an die Autorinnen und Autoren, die west- wie ostdeutsche, österreichische und Schweizer Perspektiven in die Debatte um die Entwicklung einer ‚Öffentliche Religionspädagogik jenseits kirchlicher Bildungsverantwortung‘ eingebracht haben. Den Leserinnen und Leser des Themenheftes sei eine anregende Lektüre gewünscht.

Literaturverzeichnis

Körtner, U. (2015). Religionspädagogik und öffentliche Theologie. *ZPT* 67, 300-309.

Körtner, U. (2016). Aufgabe und Gestalt öffentlicher Theologie, in: M. Rose & M. Wermke, *Religiöse Rede in postsäkularen Gesellschaften*, S. 183-201. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Pirner, M. (2015), Religion und öffentliche Vernunft. Impulse zu der Diskussion um die Grundlage liberaler Gesellschaften für eine Öffentliche Religionspädagogik. *ZPT* 67, 310-318.

Rose, M. & Wermke, M. (2014), *Konfessionslosigkeit heute. Zwischen Religiosität und Säkularität*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Rose, M. & Wermke, M. (2016), *Religiöse Rede in postsäkularen Gesellschaften*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Michael Wermke ist Professor für Religionspädagogik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.